

Nachruf auf Wilfried Hanke

9.6.1927-14.6.2010

Eberhard und Ingrid Horn



Wilfried Hanke während der Begrüßung der Teilnehmer des von ihm organisierten 33. Symposiums der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie im Jahr 1989 in Karlsruhe

Priv. Bildarchiv

Am 14. Juni 2010 verstarb nach kurzer Krankheit Prof. Dr. Wilfried Hanke. In Deutschland prägte er über fast 40 Jahre die Forschung zur vergleichenden Endokrinologie der Tiere unter besonderer Berücksichtigung ihrer Entwicklung. Seine bedeutenden Leistungen lagen in der Analyse von Funktionsmechanismen der Nebenniere bei niederen Vertebraten sowie der Beeinflussung des Stoffwechsels und der Metamorphose durch Hormone bei Amphibien.

Wilfried Hanke wurde am 9. Juni 1927 in Frankfurt am Main geboren und wuchs dort auch auf. Er durchlief an der dortigen Johann-Wolfgang-Goethe-Universität seine akademische Ausbildung, die mit dem Studium der Fächer Biologie, Chemie

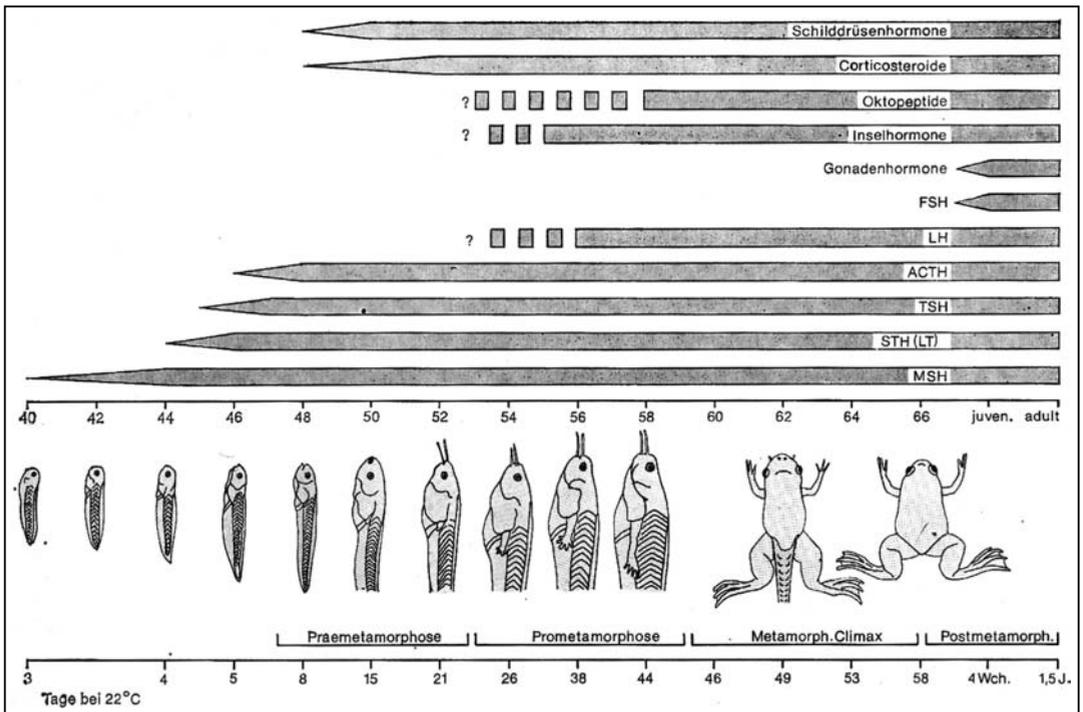
und Physik begann. Seinen wissenschaftlichen Weg prägte auf entscheidende Weise sein akademischer Lehrer Prof. Dr. Hermann Giersberg, dessen eigene Forschungsschwerpunkte in der Entwicklungs- und Hormonphysiologie lagen. Unter dessen Anleitung schloss Wilfried Hanke 1952 seine Doktorarbeit „Die Beeinflussung der Tonuslage des vegetativen Systems durch Bestrahlung mit ultraviolettem Licht“ ab. Die strahlenbiologische Thematik stand auch im Zentrum seiner Untersuchungen „Histo- und cytochemische Untersuchungen über Veränderungen lebenden Gewebes durch Bestrahlung mit ultraviolettem Licht“, mit denen er 1958 für das Fach Zoologie habilitierte. 1964 wurde er an der Uni-

versität Frankfurt zum apl. Professor ernannt.

Als entscheidender Schnitt in seinem wissenschaftlichen Lebenswerk ist die zusammen mit Giersberg verfasste Übersichtsarbeit „Hormone“ anzusehen, die 1960 in den Fortschritten der Zoologie erschien. Von nun an befasste sich seine Forschung vornehmlich mit der vergleichenden Endokrinologie, der Entwicklung und dem Stoffwechsel aquatischer Vertebraten. Seine Schüler und Mitarbeiter werden eine Abbildung im Gedächtnis behalten haben, die in fast jedem Arbeitszimmer und Labor hing und welche die Ziele seiner wissenschaftlichen Arbeit am besten beschreibt. Dieses Bild zeigt den Aktivitätsbeginn endokriner Drüsen während der Entwicklung. Er hatte sie mit

wissenschaftlichen Weggefährten aus dem In- und Ausland zusammengestellt und dann in seiner „Vergleichenden Wirkstoffphysiologie der Tiere“ im Jahr 1973 veröffentlicht.

Seine große organisatorische Leistung war der Aufbau des Instituts für Tierphysiologie (Zoologie II) an der Universität Fridericiana in Karlsruhe, an die er 1972 auf den Lehrstuhl für Tierphysiologie berufen worden war. In der Lehre standen die Einführung der Vorlesungen, Praktika und Seminare an vorderster Stelle. Hier wurde er tatkräftig von einer jungen und begeisterungsfähigen Mannschaft unterstützt, die er sich noch in Frankfurt aufgebaut hatte. Die Forschung richtete er nach den Ideen aus, die er mit dem Einstieg in die endokrinologische Forschung in



Aktivitätsbeginn endogener Drüsen während der Metamorphose von *Xenopus laevis*. -

Quelle: VEB Gustav Fischer Verlag Jena

Frankfurt entwickelt hatte. Es ging ihm dabei zunächst um eine system-orientierte Erforschung endokriner Vorgänge bei Fischen und Amphibien. Im Lauf der Zeit erweiterte er das Methodenspektrum zunehmend um solche wie Radioimmunoassay, HPLC, Enzymanalysen und Rezeptor-Mikroautoradiographie, um auch zelluläre Mechanismen aufklären zu können. Anfang der 70er Jahre wagte er sogar den Einstieg in die tierexperimentelle Neuropeptidforschung, lange bevor sich bei Deutschlands Zoologen hierfür Interesse erkennen ließ.

Im Zuge der in den 70er Jahren aktuell werdenden Fragen der Wasserverschmutzung dehnte Wilfried Hanke seine Forschung auf das Gebiet der Ökotoxikologie aus. Der Einstieg in diese Thematik war sicherlich vorgebahnt durch seine früheren Arbeiten über Strahlenwirkungen und deren schädigenden Wirkungen auf Organismen. Diese toxikologischen Vorhaben wurden im DFG-Schwerpunkt „Biochemische und physiologische Mechanismen ökologischer Anpassung von Tieren“ und in dem zwischen 1978-1986 vom BMBF geförderten Projekt „Methoden zur ökotoxikologischen Bewertung von Chemikalien, Aquatische Systeme“ gefördert. Er war zudem Initiator und Koordinator in dem zwischen 1992 und 1997 von der EU geförderten Projekt „Hormonal control of fish growth under different culture conditions“.

Wilfried Hanke war ein Hochschullehrer, der sich Zeit nahm, mit seinen Studenten und Doktoranden zu diskutieren. Trotz des offenen Diskurses, der seinerzeit in der Abteilung gepflegt wurde, lies er keinen Zweifel daran, was für ihn For-



Sein Lieblingsplatz am Zoologischen Institut II an der Universität Karlsruhe im Jahr 1984. Von hier aus gab er die Richtlinien in Forschung und Lehre vor. - Priv. Bildarchiv.

schungsrelevanz besaß und was nicht. Er beeindruckte seine Studenten und Mitarbeiter immer wieder auch durch seine Artenkenntnis, die gerade bei biologischen Exkursionen hervorstach. Es war daher nur folgerichtig, dass in 25 Jahren Verantwortung für die Zoologenausbildung in Karlsruhe über 80 Staatsexamens- und Diplomarbeiten sowie 36 Dissertationen unter seiner Betreuung entstanden. Unter seinen Doktoranden waren auch einige ausländische Studenten, insbesondere aus Ägypten und Indien. Und dass er von der Lehre und dem Umgang mit Studenten nicht lassen konnte, zeigte sich letztlich darin, dass er die zur Aufrechterhaltung des Studiengangs Biologie erforderlichen Lehraufgaben und Leitungsfunktionen noch lange nach seiner Emeritierung ausübte.

Über viele Jahrzehnte wirkte Wilfried Hanke im Vorstand endokrinologischer Gesellschaften mit, so in der European Society for Comparative Endocrinology und der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie. Er war Mitglied des International Committee for Comparative Endocri-

nology. Bis über 2000 hinaus war er Mitglied im Editorial Board der beiden Zeitschriften *General and Comparative Endocrinology* und *Experimental and Clinical Endocrinology and Diabetes*.

Seine internationale Bekanntheit führten zu Berufungen als Visiting Professor an die Universitäten in Sheffield, Neapel, Rom, Kairo, Haifa, Providence und Canberra. Umgekehrt holte er Gastprofessoren aus USA und Australien an die Karlsruher Tierphysiologie.

An der Universität Karlsruhe nahm er verschiedene Funktionen in der akademischen Selbstverwaltung wahr. Zwischen 1986 und 1988 war er Dekan der Fakultät für Bio- und Geowissenschaften. 1995 wurde er zu ihrem ersten Studiendekan gewählt. In dieser Funktion setzte er sich unermüdlich und erfolgreich für die Belange der Studenten ein. Seine Verbundenheit mit Karlsruhe und das Verantwortungsgefühl für die dort übernommenen Aufgaben kommen in der Ablehnung eines Rufs an die Universität Erlangen im Jahr 1977 zum Ausdruck.

Wilfried Hanke sollte kürzlich eine besondere Ehrung zuteil werden, um seinen hohen ehrenamtlichen Einsatz in der Tierschutzkommission des Regierungspräsidiums Karlsruhe zu würdigen. Er gehörte dieser Kommission seit 1987 als stellvertretender Leiter an und stand ihr von 2001 bis 2010 vor. Noch lange nach seiner Emeritierung im Jahr 1995 war er auf diese Weise in Sachen Tierschutz aktiv.

Auf Antrag der Abteilung 3 des Regierungspräsidiums Karlsruhe sollte er hierfür mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet werden. Leider verstarb Wilfried Hanke, bevor er diese Ehrung entgegennehmen konnte.

Dem überzeugten Frankfurter und leidenschaftlichen Tierphysiologen blieb es versagt, eine große „Schule“ in Deutschland zu etablieren, die seine Arbeiten und Ideen hätte weitertragen und weiter ausbauen können. Dies wäre ihm auf Grund seiner hohen Forschungsaktivität zu wünschen gewesen. Denn rückblickend ist für uns nicht zu übersehen, dass Wilfried Hanke der richtige Mann am richtigen Ort mit den richtigen Ideen war; die Rahmenbedingungen für die Verbreitung seiner Ideen waren - zeitlich gesehen - allerdings ungünstig. Als er sich für die vergleichende Endokrinologie der Tiere als übergeordnete Forschungsthematik entschied, war die Endokrinologie durch die medizinische Forschung besetzt. In der deutschen zoologischen Forschungslandschaft dominierte dagegen die vergleichende Sinnes- und Neurophysiologie. Wir schauen dennoch mit Hochachtung auf sein Lebenswerk zurück, dessen publizistischer Nachlass all jenen wichtige Impulse liefern dürfte, die unter neuen Vorzeichen systemische ökotoxikologische und hormonphysiologische Forschung betreiben werden.

Prof. Dr. Eberhard und Dr. Ingrid Horn
Auf dem Rucken 16/1
89143 Blaubeuren